



Westerwälder Zeitung vom 14. Juni 2019

Große Pläne für Kliniken des DRK

Zukunft des Hachenburger Krankenhauses ist offen

Westerwald. Das Deutsche Rote Kreuz hat Änderungen für seine Krankenhäuser an den Standorten in Hachenburg und Altenkirchen angekündigt. Die DRK-Trägersgesellschaft Süd-West will die beiden Kliniken zusammenführen, möglich ist sogar, dass an einem anderen Standort ein neues Krankenhaus entsteht. Die Mitarbeiter sind über die Pläne informiert. Allerdings sind viele Fragen offen, vor allem die, wo ein Neubau entstehen könnte. Die Reaktionen aus der Politik auf die Ankündigung ließen nicht lange auf sich warten. So kann SPD-Landtagsabgeordneter Hendrik Hering den Plänen viel Gutes abgewinnen. Und auch Landrat Achim Schwickert steht dem Vorhaben positiv gegenüber.

Mehr im Lokalteil, Seite 17



Was wird aus dem Hachenburger Standort des DRK-Krankenhauses? Seit der Ankündigung am Donnerstag sind viele Fragen offen.Foto: Röder-Moldenhauer

DRK will zwei seiner Kliniken zusammenführen

Standorte in Altenkirchen und Hachenburg betroffen – Kommt jetzt doch ein Neubau?

Von Markus Kratzer und Nadja Hoffmann-Heidrich

Altenkirchen/Hachenburg. Die DRK-Trägersgesellschaft Süd-West hat angekündigt, ihre beiden Krankenhausstandorte Altenkirchen und Hachenburg zusammenführen zu wollen – vermutlich in einem Neubau. Wo das sein wird, steht noch nicht fest. Die rund 700 Mitarbeiter in beiden Kliniken wurden am Donnerstag in



kurzfristig einberufenen Versammlungen über die Zusammenlegung informiert. Betriebsbedingte Kündigungen schließt Bernd Decker, Geschäftsführer der Trägergesellschaft, aus.

Bereits vor fünf Jahren hatte ein Strukturgutachten des Instituts für betriebswirtschaftliche und arbeitsorientierte Beratung (BAB) genau diese Ein-Haus-Lösung mit einem Neubau für beide Standorte schon einmal empfohlen. Aufgrund starker Widerstände vor Ort war dieses Projekt seinerzeit zunächst zugunsten anderer Spezialisierungs- und Konzentrationsmaßnahmen zurückgestellt worden. Dies jedoch, so die DRK-Trägergesellschaft, reiche jetzt nicht mehr aus. Das Wirtschaftsjahr 2018 endete im Verbundkrankenhaus Altenkirchen-Hachenburg mit einem Defizit von rund 1,8 Millionen Euro. Ein solches Defizit könne kein Krankenhausträger dauerhaft abdecken, schlägt das DRK Alarm. „Wir wollen eine qualifizierte Behandlung der Patienten im ländlichen Raum auch in Zukunft sicherstellen, deshalb müssen wir jetzt mutig und weitsichtig handeln“, erklärt Rainer Kaul, Präsident des DRK-Landesverbandes und Aufsichtsratsvorsitzender.

Neben dem finanziellen Aspekt, so Geschäftsführer Bernd Decker, spiele auch die schwierige personelle Situation in beiden Häusern eine wichtige Rolle. Es werde immer problematischer, geeignetes Personal zu finden, insbesondere im ärztlichen und im Pflegebereich. Eine Krankenschwester des Klinikums, die, wie viele ihrer Kollegen, Hunderte Überstunden angehäuft hat und oftmals an der Grenze der Belastbarkeit arbeitet, berichtet im Gespräch mit unserer Zeitung, dass sie den Plänen des Trägers durchaus optimistisch gegenübersteht – in der Hoffnung, in einem starken Krankenhaus wieder einigermaßen geregelte Dienste zu haben. Das Institut BAB soll nun beauftragt werden, unter Berücksichtigung der Einzugsgebiete beider Krankenhäuser Standortvorschläge zu machen, so das DRK.

Für die Ein-Haus-Lösung werden jetzt Unterstützer in der Kommunalpolitik, der Landesregierung sowie bei den Krankenkassen gesucht. Der mögliche Neubau könne nur durch eine Finanzierung über den Strukturfonds realisiert werden. Dieser wurde vom Bund eingerichtet; Summen die fließen, müssen vom Land kofinanziert werden.

Die Mainzer Gesundheitsministerin Sabine Bätzing-Lichtenthäler bewertet die Ankündigung des Deutschen Roten Kreuzes als „Chance für die Zukunftssicherung“. Man habe dem Träger seitens der Regierung zugesagt, den Prozess zu begleiten, sagte die SPD-Politikerin im Gespräch mit unserer Zeitung.

Der Verband der Ersatzkassen (VDEK) in Rheinland-Pfalz begrüßt die Pläne. „Die stärkere Konzentration und Spezialisierung führt zu mehr Qualität und Wirtschaftlichkeit in der Versorgung. Kosten können so eingespart werden, und mit der Bündelung der ärztlichen und pflegerischen Expertise an einem Ort steigt auch die Behandlungsqualität für die Versicherten und Patienten“, so der Leiter der VDEK-Landesvertretung, Martin



Schneider. Auch der rheinland-pfälzische Landtagspräsident und Westerwälder Landtagsabgeordnete Hendrik Hering hat sich positiv zu der Ankündigung des DRK geäußert. „Dieser gute Schritt eines Neubaus verbessert die Versorgungsstruktur unserer Heimat nachhaltig, darf aber jetzt nicht durch eine Standortdebatte zerredet werden. Es gibt in meinen Augen nur ein einziges Kriterium, das, neben einem geeignet großen Grundstück, herangezogen werden darf – und das ist die schnelle Erreichbarkeit im Einzugsgebiet“, sagt er. Hering sichert seine Unterstützung bei der Umsetzung des Vorhabens zu.

Achim Schwickert, Landrat des Westerwaldkreises, kommentiert die Ankündigung des DRK folgendermaßen: „Aktuell ist die gesamte Krankenhauslandschaft bundesweit aufgrund veränderter Rahmenbedingungen in einem Umbruchsprozess. Ich begrüße es ausdrücklich, dass der Träger sich zu einem frühzeitigen Zeitpunkt kritisch mit der Situation auseinandersetzt und den Anforderungen stellt. Im konkreten Fall möchte sich der Träger durch Investitionen in einen neuen Standort für ein funktionierendes Krankenhaus im nördlichen Westerwald einsetzen und diesen Bereich stützen. Oberste Priorität muss dabei die Sicherstellung der Versorgung der Menschen in der Region haben. Das Krankenhaus muss dabei so aufgestellt sein, dass es wirtschaftlich und zukunftsfähig betrieben werden kann. Hinsichtlich des genauen Standortes für den möglichen Neubau gilt es, den Ort ausfindig zu machen, der die meisten Synergieeffekte bietet und die beste Versorgung der Bürgerinnen und Bürger ermöglicht.“

Der CDU-Landtagsabgeordnete Peter Enders, designierter Landrat im Kreis Altenkirchen, warnte davor, bei einem Neubau einen Standort gegen den anderen auszuspielen. Für ihn ist durchaus eine Alternative, die Spezialisierung an beiden Standorten zu intensivieren – den operativen Bereich in Altenkirchen, den nicht-operativen (Altersmedizin, Innere, Kardiologie) in Hachenburg.